

Städte und Dörfer stehen entvölkert, und doch ist die Noth noch immer nicht auf ihrer höchsten Höhe angelangt; und wird noch fürchterlicher werden müssen wenn sich der Regen nicht in wenigen Tagen einstellt. Aus Miant, einem Bezirk von etwa 4 Mill. Einwohnern, schreibt der Commissarius: es sey kein grüner Halm zu sehen, so weit das Auge in den Niederungen reiche, nur am Fuß der Hügelkette, und dort, wo es Bewässerungsanlässe gebe, lasse sich auf einen Ernte-Ertrag hoffen, in den übrigen Landstrichen aber stirbt das Vieh aus Mangel an Futter, und droht allgemeine Hungersnoth. (N. 3.)

Wie der Kaiser Nikolaus I. einem Russen den französischen Schwindel vertrieben hat.

Dakowleff, ein ungemein reicher Gutsbesitzer in Rußland, hatte wiederholte Schritte bei der kaiserlichen Regierung gethan, um die Erlaubniß zu seiner Reise ins Ausland zu erhalten; und jedesmal würde er abschläglichs beschieden.

Um sich deshalb einigermaßen zu trösten, fing Dakowleff an, sich ganz a la française nach neuestem Geschmack zu kleiden. — Eines Tages ging er auf dem Plage Newski in der glänzendsten Pariser Tracht spazieren; auf dem Kopfe ein zusammengedrücktes Hütchen; eine Binde mit ungeheuern Knoten am Halse; an seinen Schultern hing ein so kurzer Mantel, daß man denselben eher einen Kragen hätte nennen können; an seinem Kinne paradierte ein Bart a la Henri IV., in der Hand trug er einen respektablen Stock von Eichenholz; in einem seiner Augenwinkel glänzte ein Borgnon und an seiner Seite trabte ein stattlicher Bullenbesizer. Während er nun ganz seelenvergnügt auf diesem Saint James-Street von Petersburg einher stolzierte, kam der kaiserliche Wagen vorbei zu fahren. Der Wagen hielt plötzlich stille, und der Kaiser Nikolaus, sah ein wenig aus demselben herauslehnend, bat den Fashionable näher zu kommen.

„Um's Himmels willen! sprach der Kaiser mit heiterer Miene den Mann betrachtend, wie heißen Sie und wo kommen Sie her?“

„Sire, ich habe die Ehre, der treueste Unterthan Ew. Majestät zu seyn, Save Saveitch Dakowleff.“

„Wirklich! erwiderte der Kaiser mit erstem Hohne; ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen, Save Saveitch; machen Sie mir die Freude, zu mir in den Wagen zu steigen.“

Dakowleff gehorchte, weil er nicht anders konnte, — ließ aber vor dem Einsteigen geschickt seinen Stock auf die Erde fallen.

Kaum war der Wagen wieder im Gange, so rief der Kaiser: „Halt!“ und sich zu seinem neuen Gefährten wendend: „Wo haben Sie Ihren Stock, Save Saveitch?“

„Oh, achten Eure Majestät nicht darauf!

„Wie? Ihren Stock müssen wir haben!“ Nachdem der Stock herbeigebracht war, befaß Nikolaus, an den Palast zu fahren. Dort angekommen, lud er den Fashionable ein, abzusitzen und ihm zu folgen. „Legen Sie nichts ab!“ bemerkte er; „wir wollen Sie recht betrachten wie Sie aussehen, mit Hut, Mantel und Stock.“

Und der Kaiser führte ihn unverzüglich in das Gemach der Kaiserin.

Meine Liebe, — hib dann Nikolaus an, kennst du diesen Herrn?“

„Nein,“ erwiderte die hellauf lachende Kaiserin.

„So will ich es dir sagen; es ist dies dein treuester Unterthan Save Saveitch Dakowleff. Wie findest du ihn? Ist es nicht eine hübsche Figur?“

Der unglückliche Dandy, dessen Lage man sich denken kann, wurde endlich halb todt vor Schrecken entlassen, mit dem Bemerkten, daß der Kaiser nicht immer so gnädig den Unsinns seiner Unterthanen bestrafe. Der arme Dakowleff aber war genug bestrast, denn er wurde vor Schrecken und Aerger gefährlich krank, — ward aber ganz vom französischen Modeschwindel kurirt.

Wenn man doch nur auch ähnlicher Weise Kuren gegen neuere französische Moden anwenden würde!

Merkwürdiges Gedächtniß, oder: So was kann nur in Amerika passiren.

Menschen haben vielerlei Arten von Gedächtniß. Während mancher sich Zahlen und Data für immer zu erinnern weiß, welche Andenken in kurzer Zeit aus ihrem Gedächtniß entschwinden, haben einzelne wieder die Fähigkeit, Begebenheiten, Personen, Ortsverhältnisse etc. unauflösllich in ihrer Erinnerung zu bewahren. Ein Beispiel solcher Gedächtnißstärke wird uns aus Zeitungen von New-Orleans berichtet. Ein Beamter der vereinigten Staaten-Armee traf kürzlich ein Individuum auf der Straße und grüßte mit den Worten: „Wie geht's, alter Freund, freut mich, Sie so wohl zu sehen. Es war damals eine schauerhafte Verlegenheit, in der wir uns befanden.“ — „Mein Herr,“ sagte der Angeredete sehr ernst, „ich muß bekennen, daß es mir auffällt.“ — „Auffallen! entgegnete der Andere, „Sie sind im Irrthum, Sie fielen nieder gerade in dem Augenblick, als ich aufstieg.“ — „Sie sprechen in Räthsel, mein Herr, ich weiß nicht, was ich von Ihnen denken soll, belibien sie sich genauer zu erklären.“ — „Ah, Sie haben wahrscheinlich vergessen. Natürlich. Wir hatten damals nur eine kurze Gelegenheit, uns kennen zu lernen.“ — „Dann sind Sie vielleicht im Irrthum und halten mich für einen Andern.“ — „Nicht im Geringsten,“ rief der

Beamte. „Waren Sie nicht vor neun Jahren am 22. April an Bord des Dampfers „Pido“ welcher nach Memphis fuhr?“ — „Ich weiß, daß ich öfters nach Memphis gefahren bin, erinnere mich aber jenes bezeichneten Tages nicht so genau.“ — „Erinnern Sie sich auch nicht, daß an jenem Tage die Maschine explodirte und der Dampfer in die Luft flog.“ — „D ja. Ganz recht, jetzt fällt mir's ein; ich befand mich auf diesem Dampfer.“ — „Und ich ebenfalls. Sie wurden haushoch in die Luft geschleudert und ich ebenfalls. Meine erste und einzige Gelegenheit, Sie zu sehen, fand gerade in diesem Moment statt. Eben als ich aufstieg, kamen Sie hernieder, und da wir uns dabei unsere Gesichter zuwandten, war ich im Stande, Ihre Physiognomie zu betrachten. Es war nur ein kurzer Augenblick, aber ich sah, daß Ihre Züge fürchterlich von der Angst entstellt waren. Das hinderte mich aber nicht, Sie heute noch wieder zu erkennen, freut mich recht herzlich, daß wir Beide mit dem bloßen Schreden davon gekommen sind.“ — Der Angeredete war stumm vor Erstaunen, denn was der Fremde erzählte, hatte sich wirklich so zugetragen. Erst als er sich von seiner Verwunderung erholt, reichte er dem Leidensgefährten die Hand und beide wanderten in ein nahegelegenes Wirthshaus, eine Flasche Champagner auf die erneuerte Bekanntschaft zu trinken.

Charade.

Der Frühling, welcher Alles weckt, Bringt auch mein Ertes neu hervor; Bald wird davon das Thal bedeckt. Hört gleich sein Wachsen nicht das Ohr. Mein Zweites macht ein Sylben-Paar; Zwar quält's dich nicht das ganze Jahr, Allein zur heißen Sommerzeit Da findet man es weit und breit, Oft irret es uns vom Lieblingsort. Durch seine garstigen Stiche fort. Mein Ganzes ist ein Vögelein, Es singt gar schön im Birken-Hain.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 4. April 1861.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst, mittl, niederst. Rows include: Kernen 1 Ctr., Dinkel, Haber, Gerste neu 1 Ctr., Weizen, Roggen, Erbsen, Linsen, Weichkorn, Ackerbohnen, Weizen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 28.

Samstag den 13. April

1861.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, einen angemessenen Vorrath von Dienstbüchern zu halten und die erforderlichen Bestellungen bei der Cotta'schen Buchdruckerei in Stuttgart unmittelbar zu machen.

Den 9. April 1861.

R. Oberamt. Bais.

Schorndorf.

Aufforderung.

Der ledige Steinbauer Wilhelm Eidenbenz von hier ist wegen Diebstahls in Untersuchung zu ziehen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiemit aufgefordert, sich alsbald hier zu stellen, widrigenfalls er steckbrieflich verfolgt werden würde.

Man bittet ihm dieses auf Betreten zu eröffnen, und hievon hieher Mittheilung zu machen.

Den 11. April 1861.

R. Oberamts-Gericht. G. Act. Stech.

Schorndorf.

(Zimmerarbeit.)

Da das Ausschreiben vom 28. v. Mts. über die Lieferung der zum Oberbau der Eisenbahn-Brücke über die Reins erforderlichen eichenen Hölzer und Dielen kein Resultat ergeben hat, so wird auf

Mittwoch den 17. April d. J. nochmals eine Submissions-Verhandlung ausgeschrieben.

Erforderlich sind: 682 laufende Fuß eichene Langschwelen kantig 10 Zoll breit, 10 Zoll 5''

dic (in Stücken von 12, 17 und 18 Fuß Länge).

688 laufende Fuß eichene Dielen 8 Zoll 3'' breit, 2 Zoll 5'' dic (in Stücken von 12, 17 und 18' Länge).

1376 laufende Fuß eichene Dielen 9 Zoll breit, 2 Zoll 5'' dic (in Stücken von 12, 17 und 18 Fuß Länge).

Sämmtliche sauber gehobelt und auf-gepaßt.

Offerte mit Angabe der Preise sind längstens bis

Mittag 12 Uhr

eingzureichen.

Die Eröffnung derselben findet Nachmittags 2 Uhr auf dem Eisenbahnbauamt statt und können derselben die Liebhaber bewohnen.

Der Plan und das Bedingnißheft liegen daselbst zur Einsicht auf.

Den 11. April 1861.

R. Eisenbahnbauamt. Wörke.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle wird kommenden

Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

einige von der R. Eisenbahnbau-Verwaltung erworbenen Abschnitte von den in die Bahnlinie gefallen Gärten des Kaufmann Arnold und Oberamts-Arzt Dr. Faber dahier zum Verkauf oder Verpachtung bringen.

Die Verhandlung findet auf dem Eisenbahnbau-Bureau statt.

Auskunft an Ort und Stelle erteilt Bauführer Marquart.

Den 11. April 1861.

R. Eisenbahn-Bauamt. Wörke.

Schorndorf. Die Befuhr von — 65 Klafter Holz und — 875 Stück Wellen

aus dem großen Stadtwald für die hiesigen städtische Officianten und in den Holzgärten, wird am nächsten Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem hies. Rathhaus im öffentlichen Absteich veraccorirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. April 1861.

Stadtförsteramt. Benignus.

Schorndorf. Die Vorprüfung derjenigen Knaben, welche heuer 9 Jahre alt werden und die hiesige Collaboraturschule zu besuchen wünschen findet Donnerstag den 18. April

Nachmittags 1 Uhr in der Mittelschule statt, was um der auswärtigen Knaben willen bekannt gemacht wird.

Stadtpfarramt. Daur.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle hat 1200 fl. in einem oder mehreren Posten zu 4 1/2 Procent auszuleihen.

Den 4. April 1861.

Hospitalspflege. Laug.

Alfdorf. Holz-Verkauf.

Auf dem gutherrschastlichen Maierhof stehen ca. 50 Klafter dürres tannenes Scheiterholz, welche am

Mittwoch den 17. dies, Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Den 8. April 1861.

Freiherrl. v. Holz'sches Rentamt.

Schnaitz. Gefundene Wagenmücke.

Eine solche und 2 Ringe zur Langwiede wurden im Hofammerwald Egls-

weilen bei Bach von einer hiesigen Person gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, bis Donnerstag den 18. d. Mts. sich über sein Eigentum auszuweisen, widrigenfalls die gefundenen Gegenstände dem Finder zuerkannt werden.  
Den 8. April 1861.

Schultheißenamt.  
Weinlaub.

Nichelberg.  
(Magdanerbieten.)

Eine gesunde und kräftige Person erbietet sich bis Mitte Mai zu Magdendiensten gegen entsprechenden Lohn. Dieselbe bedarf jedoch christlicher Aufficht.  
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Das R. Pfarramt.

Schorndorf.

Das unterzeichnete Bauamt bedarf ein größeres Quantum Weiden- und Erden-Seglinge und steht billigen Anträgen entgegen.  
Den 12. April 1861.

R. Eisenbahn-Bauamt.  
Wörke.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

Für die **Wacher** Bleiche besorge ich auch heuer wieder Leinwand und Faden.

Johannes Weil.

Schorndorf.

Ein Quantum guter keimfähiger dreiblättriger Klee samen ist zu haben bei  
Sttinger.

Schorndorf.

Von der Würt. Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngemitteln habe ich eine Niederlage von

**Guano**

erhalten, welchen ich zum Düngen von Wiesen, Weinbergen und Aekern bestens empfehlen kann.

Louis Arnold.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit bekannt zu machen, daß er eine schöne Auswahl fertiger Kleider vorräthig hat und empfiehlt sich zu gefälliger Abnahme.  
D. Strahlen, Schneidermstr.

Schorndorf.  
**Empfehlung.**

Seit einigen Tagen besitze ich wieder eine neue Musterkarte, was ich hiemit unter dem Bemerkten bekannt mache, daß sich die Tapeten nicht nur durch ihre Schönheit, sondern auch durch ihre Wohlfeilheit auszeichnen und steht dieselbe jederzeit zur Verfügung. Zugleich mache ich nebst meinen andern Geschäften auch auf meine photographischen Bilder aufmerksam, welche ich in beliebiger Größe billigt und schön zu fertigen im Stande bin.

W. P. Häberle, Zimmermaler und Photograph.

**Schorndorfer Bleiche.**

Bei eingetretener günstiger Witterung erlaube ich mir meine **Naturbleiche** meinen verehrten Gönnern wieder angelegentlich zu empfehlen. Durch die sorgfältigste Behandlung der mir anvertrauten Waaren werde ich das in letzter Zeit so vielfach genossene Zutrauen zu erhalten suchen, und kann daher dauerhaft und schön gebleichte Waaren zusichern.  
Um geneigte Aufträge bittet  
Wittel Wittwe.

Schorndorf.  
**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete ist bereits wieder hier angekommen und erlaubt sich einem geehrten Publikum sowohl in der Stadt als auf dem Lande in allen Gips- und Anstricharbeiten bestens zu empfehlen; auch hat er stets einen Vorrath in Gips und Kohn.  
Schweizer, Gipsmeister,  
logirt bei Gemeinderath Wolff.

Schorndorf.

Aus Auftrag habe ich 500 fl. gegen gefestigte Sicherheit auszuliehn

Amtsnotar Bauer.

30 Centner Heu hat zu verkaufen  
Christoph Zindel, Weißgerber.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist Willens, 2 Kühe, zum Fahrentauglich, einen noch wenig gebrauchten Wagen, einen Schubkarren, ein Lachensaf nebst einem doppelten Kleiderkasten zu verkaufen und bringt diese Gegenstände nächsten Montag Abends 5 Uhr in seiner Behausung zur öffentlichen Versteigerung, wobei sich Liebhaber einfinden wollen.

Friedrich Schöpfer.

Schorndorf.

Carl Hammer, bei der Heuwaage wohnhaft, hat bis Georgi seine vordere Logis zu vermieten, wozu noch ein besonderes Zimmer sammt Bett gegeben werden kann.

Schorndorf.

Zwei gute Schiebkarren hat aus Auftrag zu verkaufen

Daüdel, Schmiedmstr.

**Sp. B.** versammelt sich heute Abend 7 Uhr bei G. Frank.

Das Haus von der t. R. Dresler in der Hüllgasse ist um 200 fl. angekauft und kommt nächsten Montag den 15. April Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum letzten Mal in Ausrück, wozu noch weitere Liebhaber eingeladen werden.

Glaser Reimanns Wittwe hat ein ganzes Stück im Kobrach beim alten Eichelengarten zu verpachten, und ein Stückchen in der Rehhalden neben J. Finsterer zu verkaufen.

David Strahlen, Schneider hat verkauft: 1/2 M. N. B. R. Weinberg und Vorkehr mit schönen Bäumen im Ueberdier von dem t. J. Abraham Knaut um die Summe von 100 fl. baar Geld, und kommt Montag den 15. April Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Einmaligen Ausrück.

Meinen Aker im Hegelsfeld sehe ich hiemit zum Verkauf aus, und kann jeder Zeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.  
Hirschwirth Ellwanger's Wittwe.

Christian Kieß hat zu verkaufen 1 Mrg. Aker im Senchen und ungefähr 1/2 Mrg. mit Klee angeblümt in den Brüdern.

Oberurbach.

Der Unterzeichnete hat eine schöne starke, gelbrothe Kuh, welche innerhalb 8 Tagen kalbert, zu verkaufen. Sie kann in jeder Hinsicht empfohlen werden.

Christian B u o b.

Unterurbach.

**Dienst-Gesuch.**

Für einen 15jährigen Knaben wird ein Platz bei einem Bauern oder Weingärtner vorerst ohne Lohn gesucht.

Schultheiß Stein.

Unterurbach.

**Feiles Dehnd.**

Der Unterzeichnete hat noch ca. 30 Centner vorzügliches Dehnd zu verkaufen.

Schultheiß Stein.

Oberberken.

270 fl. Pfleggeld können bis Georgi ausgeliehen werden von

J. Schif.

Unterberken.

200 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gefestigte Sicherheit und 4 Prozent Verzinsung sogleich auszuliehn

Johannes Herb.

Weiler.

Einen einjährigen Farren, Gelbfalch, hat zu verkaufen  
Kutteroff.

Weiler.

Der Unterzeichnete hat einen starken Kuhwagen mit eisernen Achsen zu verkaufen.  
Adam Hornung.

Winterbach.

**Knecht-Gesuch.**

Ein Weingärtner, welcher zugleich den übrigen Feld-Geschäften vorstehen kann, findet sogleich eine gute Stelle bei  
Ferd. Theurer.

Kirchheim u. L.

**(Rehrlings-Gesuch.)**

Unterzeichneter nimmt einen wohlgezogenen kräftigen Menschen in die Lehre unter anständigen Bedingungen.

Heinr. Kull, Feilenhaner.

Nächsten Sonntag haben

**Bach & tag**

Frank. Johs. Daimler. Schneider.

**Verschiedenes.**

**Odessa, 23. März.** In Neu-Rußland wurden zahlreiche französische Agenten verhaftet und nach Petersburg geschickt. — Aus Tschernoffen wird gemeldet, daß die Russen keine Fortschritte machen.

**Constantinopel, 4. April.** Wegen Concentrirung russischer Armeecorps bei Gumri wurde Befehl gegeben, zwischen Karas und Erzurum 30 — 40 Regiment bereit zu halten.

**Paris, 6. April.** Dem Paketboot „France et Chili“, welches am 30. März auf seiner Rückreise von Rio in Havre eintraf, wurde unterwegs, am 23. März, ein Mann über Bord geschwemmt. Man warf sogleich das Rettungsholz ins Meer, hemmte den Lauf des Schiffes und setzte Wöte aus, aber die Nacht, welche hinzu kam, machte jedes Nachforschen vergebens. Heute vernimmt man, daß dieser Matrose von einem englischen Schiffe aufgenommen und glücklich in Liverpool angekommen sey. Er war 30 Stunden lang, an das Rettungsholz geklammert, auf dem Ocean herumgeschwommen, mußte dabei dem Hunger und der Kälte trotzen und sah einem gewissen Tode entgegen.

**Wien, 5. April.** Die Aussichten gestalten sich immer kriegerischer, und die Hoffnung, daß der Friede zu erhalten seyn wird, wird immer schwächer. Für Börse und Handel bildet sich durchaus ein nahezu unerträgliches Zustand, der jeden Rest von Vertrauen zu untergraben droht und auf alle Verhältnisse depressiv (niederdrückend) einwirkt. Von einer Lokalisierung des Krieges, damit hat man sich hier bereits vertraut gemacht, kann keine Rede mehr seyn, da nicht nur in Italien, sondern auch im Oriente zu gleicher Zeit die Kriegesfurie angefaßt werden wird, und es auf der Hand liegt, daß ein Krieg im Oriente hinreicht, um ganz Europa in Flammen zu setzen. Daß in Spizza\*) eine Schaar Garibaldianer gelandet ist, wird jetzt auch durch eine aus Constantinopel eingetroffene Depesche bestätigt. Die Insurgenten sollen, wie man vernimmt, dormalen ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Insurgirung Bosniens richten, um dadurch auch den Fürsten von Serbien zu zwingen, die Fahne der Unabhängigkeit zu erheben. Man darf sich demnach auf entscheidende Nachrichten gefaßt machen, da die Insurgenten nach Trebinje und Mostar vordringen müssen, um Bosnien zur Erhebung zu bringen. Ihrerseits hat die Porte die Truppen, welche sie gegen die Aufständischen verwendet, ansehnlich verstärkt, so daß der nächste Zusammenstoß ein entscheidender seyn wird, da auch die Insurgenten neue Zugänge erhalten haben und mit Waffen und Munition wohl versehen sind. Sie sollen sogar einige Kanonen leichtern Kalibers besitzen. (S. J.)

**Dreves und Hinz.**  
In der Gemeinde Hermannsburg ist ein Forsthaus, vom Kirchhofs etwa 1 1/2 Stunden entfernt gelegen, der Ort heißt Duellsh, und liegt mitten im Walde. Etwa eine Viertelstunde jenseits ist ein schönes Buchenholz, die Buchhorst genannt. Darin haben in alten Zeiten zwei Bauern gewohnt, welche zu der weitläufigen Bauerschaft Weesen gehörten. Der eine hieß Dreves und der andere Hinz. Beide waren fromm und gottesfürchtig und der theuren lutherischen Kirche von ganzem Herzen zugethan. Es waren die Zeiten des dreißigjährigen Krieges, in welchen sie lebten, und an allen den Drangsalen, welche dieser jammervolle Krieg mit sich brachte, hatten sie ihren guten Antheil mit zu tragen, trugen alles auch gern, um Gottes willen. Obgleich sie mehrmals von den katholischen Soldaten rein ausgeplündert waren, hatten sie doch ihr liebste, ihre Bücher behalten, nämlich ihre Bibel, Gesangbuch, Hauspsalme und Katechismus. Die hatten sie auch netzlich, denn Dorfschulen gab es damals noch nicht. Im ganzen Kirchspiel Hermannsburg gab es nur eine Schule und zwar im Kirchdorfe, und dahin gingen die Kinder nur ein Jahr, oder auch nur ein halbes, nämlich vor ihrer Konfirmation. Im übrigen mußte jeder Hausvater selbst Schullehrer spielen. Und das muß in mancher Hinsicht eine herrliche Zeit gewesen seyn. Nämlich jeden Abend, wenn das Heerbfeuer auf dem sogenannten Flett angezündet wurde und die Weiber mit Kochen am Herd beschäftigt waren, versammelte sich um das Feuer der Hausvater mit allen seinen Hausgenossen, Kindern, Knechten, Mägden. Dann wurden die Kleinen im Buchstaben und Lesen unterrichtet, wobei Knechte und Mägde dem Hausvater treulich beistanden. Darauf wurde der Katechismus vorgenommen, einige geistliche Lieder gesungen, ein Abschnitt aus der Bibel vorgelesen und darüber gesprochen, wobei gar liebliche und erbauliche Reden vorkamen, auch der alten Landesgeschichten, Sagen und Erzählungen wurde gedacht, die von den Vätern auf die Kinder fortgeerbt waren, über die herkömmlichen Rechte, Sitten und Gebräuche wurde gesprochen, und die Flettstunde war eine so freudenreiche und lehrreiche, daß sich Alt und Jung den ganzen Tag darauf freute. Diese Flettstunde war aber auch eine feste Burg gegen alle Neuerungen, und man kann es beweisen, daß die Neuerungen, d. h. die gottlosen Neuerungen erst dem Anshören der Flettstunden gefolgt sind. Dieses Flett mit seinem Herd war gleichsam das Heiligthum des Hauses, gewissermaßen der Hausaltar. Es konnte auch von da der Bauer sein ganzes Haus übersehen und jeder Unordnung steuern. Wohnstuben gab es gewöhnlich im ganzen Hause nur eine, Däns genannt, die aber meist nur zum Essen und zum Spinnen benutzt wurde, und für alle, für Großeltern und Eltern und Kinder und Knechte und Mägde diente, denn

\*) Nahe bei Montenegro an der Grenze zwischen Oesterreich und der Türkei.

auch alles Essen war gemeinsam, und das Allenheitler ihre sogenannten Egen nahmen, konnte man nicht, das hätte ja ewige Schande auf den Bauern gebracht. Eben so wenig hielt man es für möglich, daß der Bauer getrennt von seinen Knechten und Mägden gegessen hätte, alles bildete eine große Familie. Ich sagte vorhin, die Leute hätten bei den Plünderungen ihr Liebestes, nämlich ihre Bücher gerettet gehabt. Das hatten sie so angefangen. In jeder Döng befand sich als Hauptstück nur ein großer Tisch, ein Klappstisch, ein Schrank und einige hölzerne Bänke und Schenkel, aber an der Seite des Ofens stand ein bedeutender, mit Leder ausgeflegener Großvaterstuhl, auf welchem wohl der Bauer, wenn er Abends vom Felde kam, eine Zeitlang auszurufen pflegte. Den ebenfalls mit Leder ausgeflegenen Stuhl hatten sie losgelöst, so daß er auf- und zugeklappt werden konnte, und unter diesem Stuhl waren die Bücher besorgt, von denen nichts zu sehen war, wenn der Stuhl zugeklappt war, und die niemand dort erwartete. So war auch möglich, daß sie ihre Bücher so sorgfältig verwahrten, denn die katholischen Soldaten führten im dreißigjährigen Kriege gegen lutherische Bücher einen wahren Vertilgungskrieg. Eines Abends saß Dreyes Vater d. h. der Bauer im Hause, mit seinen Leuten im Fleck um den Heerd und sie sprachen eben von dem großen Siege, welchen die Katholischen bei Leizsig unter dem General Torstenson erfochten hatten, und der Hausvater meinte, daß nun wohl bald Blut genug geflossen sei und der Friede nahe sein müsse. Da trat sein Nachbar Hinz ein in Hastigkeit und sagte: Nachbar, mach eilend Dein Vieh los und laß uns in den Wald flüchten, die Kaiserlichen sind nur noch eine halbe Stunde entfernt. Schnell sprang alles zu dem Vieh wurde der Maulkorb aufgeschloß, daß es nicht brüllen konnte, die wenigen Kleidungsstücke und einige Nahrungsmittel zusammengerafft, und dann ging es fort in den dicken Wald hinein, so rasch und so leise wie möglich. Hinz schloß den Zug und stellte sich, als das Vieh verschwunden war, hinter einem Baum, um zu sehen, was die Soldaten thun würden. Er brauchte nicht lange hinzusehen, denn kaum eine Viertelstunde nachher prasselte eine helle Lohre gen Himmel, beide Häuser sammt den Nebengebäuden standen in Flammen. Die Soldaten, als sie nichts gefunden hatten, waren während geworden und hatten alles in Brand gesteckt. Hinz eilte nun den andern in das Dickicht nach und als er sie erreicht hatte, erzählte er das Unglück. Da fielen alle auf die Knie und dankten dem Herrn, daß sie ihr Leben und ihr Vieh gerettet hätten, und keinem fiel es ein, auch nur eine einzige Thräne zu weinen, sie konnten sich ja im Walde hüten bauen, und an dem Teufel hing ihr Herz nicht. Aber wie? was presste auf einmal dem Vater Dreyes einen so tiefen Seufzer aus, daß alle ordentlich zusammenschreckten? was brachte dem starken Manne, den man noch nie hatte weinen sehen, die heißen Thränen in die Augen? Gevatter Hinz, sprach er mit vor Schmerz halb erstarrter Stimme: unsere Bücher, unsere Bücher! Ach die sind nun auch im Feuer aufgegangen, unser und unserer Kinder einziger Schatz und Trost! Und siehe, da weinten sie alle, Männer und Weiber, und Kinder, Knechte und Mägde, als wenn ihnen das Herz brechen wollte. Endlich sprach der Altvater Hinz, ein achtzigjähriger Greis: still, Kinder, sind unsere Bücher verbrannt, unser Gott und Heiland ist nicht mit verbrannt, den haben wir im Herzen und sein Wort haben wir auch nicht nur in der Bibel, sondern auch im Gedächtniß, ich will euch jeden Morgen und jeden Abend ein Kapitel hersagen aus meinem Herzen. Nun stillten sie sich und er faltete seine

Hände und fing gleich an und betete erst den 23. Psalm und dann den 73. Psalm und endlich das 8. Kapitel aus dem Römerbriege, Alles Vers für Vers vom Anfang bis zum Ende. Da die kleine liebes Lefer auch wohl alle gekannt hätten? fraget euch einmal in der Stille, und wer sagen muß: ich kann es nicht, der schäme sich recht von Herzen! Ganz besondern Eindruck machten die Worte: Ich schon wandre im finstern Thale, und die: wenn mir auch Leib und Seele verächtlich machten, und die: ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben u. s. w. und als noch alle eine Weile still da gesessen hatten, hoben sie fröhlich die Häupter auf, geben sich alle einander die Hand und brachen einstimmig in die Worte aus: denn noch bleibe ich stets an Dir u. Sie schloßen dann ruhig im Walde und lagen so schön warm und sicher unter den Flügeln ihres Gottes und unter den schützenden Zweigen der Tannen, daß die Sonne schon durch die Zweige schien, als sie aufwachten. Da wurden die Knie gewolten, um ein Frühstück für die Kinder zu haben, und dann sammelte sich alles um Altvater Hinz, ihn an sein Versprechen zu erinnern. Der Greis säumte auch nicht, sondern betete erst den 27. und dann den 42. und 43. Psalm und endlich das 12. Kapitel aus dem Hebräerbriefe so andächtig, gläubig und ohne Anstoß, daß alle nicht anders meinten, als, er läse ihnen aus der großen Bibel vor, die unter dem Lebensfuhr gewesen war, und an den meisten Stellen beteten alle Wort für Wort mit. Dann schauten sie dankbar den Greis an, und nachdem sie erst das Beneidete gebetet hatten, dann die Milch getrunken und endlich das Gratias gesagt hatten, blieben die übrigen im Walde, aber die beiden Bauern Dreyes und Hinz mit ihren beiden Knechten machten sich auf den Weg nach dem Ort, wo ihre Häuser gestanden hatten. Zum Abschied rief ihnen der Altvater Hinz wie träumend nach: Kinder, seht auch nach den Büchern! Langsam näherten sie sich der Brandstätte, vorsichtig horchten und schauten sie umher, aber nichts war zu sehen und zu hören, alles totenstill, nur die Vögel hüpfen und sangen in den Zweigen. Endlich erblickten sie die Brandstätte, aber als sie hinzulaufen wollten, drang ein leises Wimmern an ihr Ohr dort aus der Gasse des Waldes, nahe bei der Brandstätte. Sie waren Christen, darum machten sie es nicht wie der Priester und Levit, sondern wie der barmherzige Samariter, sie gingen hin an den Ort, woher das Wimmern kam, und was erblickten sie? Zwei schwer verwundete Kriegskente, sitzend auf ihren beiden Größvater stühlen an der Gasse des Waldes. Wie waren die dahin gekommen? Die Kriegskente, die zurückgezogen waren, hatten diese Verwundeten bei sich gehabt, die wegen Schwachheit nicht weiter gehen konnten, da hatte man beschloßen, sie hier zurückzulassen. Um ihren Willen die Häuser stehen zu lassen, damit sie doch da Obdach hätten, dazu hatte sich die entflammte Wuth der getauften Krieger, die die Häuser leer fanden, nicht verstehen können. Um ihren Kameraden aber doch eine Art von Menschlichkeit zu erweisen, hatte man die beiden alten Stühle hinausgeschleppt aus den Häusern in die Gasse des Waldes, die Verwundeten hineingesetzt und dann das Zerstückwerk vollendet, worauf alle abgezogen waren. Und nun, da die Verwundeten die vier Männer vor sich stehen sahen, deren Häuser ihre Kameraden niedergebrannt hatten, erwarteten sie nichts anders, als ihren Tod. Aber nicht Zorn oder Mache, sondern Freude, ja stilles Freude strahlte aus den Angesichtern jener vier; Gott hatte ihnen ja ihre lieben Bücher gerettet. Nun mochten ihre Häuser gern dahin sein; die Kriegskente wurden nicht als Feinde, sondern als Wohl-

thäter behandelt, man trug sie in den Wald zu den übrigen, und als man da die Stühle sah und die Siege aufgestellt wurden und die Bücher unverletzt waren, da gab es ein Danken und Loben und Preisen so laut und so selig, daß gewiß die Engel im Himmel mit jubiliert haben, selbst die kleinen Kinder liefen zu den Büchern und küßten sie andächtig und fröhlich. Die beiden Kriegskente wurden versorgt, wie Blutsverwandte, man gab ihnen Milch zu trinken, man konnte ja nun auch, da die Schaar der Nordbrenner abgezogen war, wieder Lebensmittel zusammen holen aus den Dörfern. Man wollte auch die Verwundeten nach dem nächsten Dorfe bringen, aber sie waren zu schwach und baten, man möge sie in der Waldhütte lassen. Da hat denn die beiden Krieger nichts mehr ergrüßelt als der Ausruf des Altvaters Hinz aus Gottes Wort und sein Gebet. Gott wollte ihnen aber noch eine besondere Freude machen. Denn als das letzte Stündlein der Kriegskente nahte, riefen sie den Altvater und die beiden Bauern an ihr Sterbelager, dankten ihnen noch einmal in Thränen in den Augen für das Heil, welches sie für ihre Seele gefunden hätten und vermachten ihnen ihre Soldatenwäpfer mit dem Bedenken, sie sollten nach ihrem Tode die Mäße derselben austrennen. Das geschah, aber erst nachdem sie ehrlich begraben waren, und man fand nun in den Wäpsern so viele Goldstücke eingeknüpft, daß nicht nur die abgebrannten Häuser und Ställe wieder aufgebaut werden konnten, sondern auch Knechte und Mägde eine ansehnliche Besoldung empfangen und der Kirche ein neues Altartuch geschenkt werden konnte. Den beiden Kriegskenten aber hatte der Gutsherr von Hermannsburg einen Platz auf seinem Kirchhoftheile angewiesen, wo ihre Gräber an der nordöstlichen Ecke der Kirchhofmauer mit einem Steine versehen wurden. Dieser Stein hat dort gelegen, bis nach dem Aussterben des männlichen Stammes der Gutsherrn das sogenannte Allodium verkauft wurde, und damit auch dieser Stein. Er trug folgende Inschrift: Anno 1642 Domini nostri Jesu Christi mortem obierunt et hoc loco sepulti sunt Fridericus Wenseslaus Bohemus et Martinus Jurischitz Lusacius, qui biblia inscii servaverant et per biblia in aeternum servati sunt, d. h. Im Jahr unsers Herrn Jesu Christi 1642 sind gestorben und hier begraben Friedrich Wenzel aus Böhmen und Martin Jurischitz aus der Lausitz, welche ohne ihr Wissen die Bibel errettet hatten und durch die Bibel auf ewig errettet worden sind. Auf der andern Seite des Steines standen die Worte: Hinnerk Hinz, und Peter sin Sön und Dreyes Johan hebben diesen Steen heumen laten für ihre Goldgüllen ut de Landtsucht ören Wammis. Zwei Jahre nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges haben seine beiden Bauern ihre Häuser in der Buchhorn aus freien Stücken niedergegessen und sie in dem Dorfe Weesen wieder aufgebaut, weil nach den Verwüstungen jenes Krieges die Weisse so überhand genommen hatten, daß sie sich dort nicht mehr vor ihnen bergen konnten. Zweimal schon hatten sie ihre Kinder mit genauer Noth den Wölfen wieder abgejagt, die sie schon im Nacken gehabt und fortgeschleppt hätten; da meinten sie, dort länger bleiben hiesse Gott versuchen. Eine beiden Hefe sind noch in Weesen, und heißen noch Dreyes Hof und Hinz Hof, obgleich die jetzigen Besitzer schon lange andre Namen klagen.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 29.

Dienstag den 16. April

1861.

## Amthche Bekanntmachungen.

**Schorndorf.** Nach einem Erlasse des K. Oberreferendings-Raths vom 9. d. Mts. konnte die Militär-Verwaltung nicht die erforderliche Zahl von Einsehern für die Landwehrpflichtigen betreiben und können deswegen keine Einstandsgelder mehr bei den Oberamtspflegern hinterlegt werden. Denjenigen, welche noch einen Ersatzmann stellen wollen, bleibt überlassen, sich selbst nach Einsehern umgesehen, und Privatverträge mit denselben abzuschließen, in welchem Falle der Einseher ohne Rücksicht auf die bedingene Einstandssumme eine Caution von 300 fl. bei der Oberamtspflege zu hinterlegen hat. **Vom 20. d. Mts.** an ist jedoch auch diese Stellvertretung nicht mehr zulässig.  
Den 15. April 1861.

Königl. Oberamt.  
Act. Schlotterbeck, gef. St. B.

**Schorndorf.** Die durch oberamtlichen Erlaß vom 27. Februar d. J. in Nr. 18 des Amtsblatts einverlangten Berichte über die im Oberamts-Bezirk sich aufhaltenden britischen Staats-Angehörigen sind längstens bis zum 18. d. M. unfehlbar hierher einzusenden.  
Den 13. April 1861.

Königl. Oberamt.  
Bais.

**Schorndorf.**  
Da der Steinhauer Wilhelm Eidenbenz von hier sich heute gestellt hat, so wird die Aufforderung vom 11. d. M. zurückgenommen.  
Den 13. April 1861.

K. Oberamts-Gericht.  
G. Act. Steeb.

**Forstamt Schorndorf.**  
Revier Thomshardt.  
Stammholz-Verkauf.

Montag den 22. I. M. im Staatswald Füllenshalde zwischen Krapseneusch und Ebersbach: 33 Buchenstämme, 3 Eichenstämme, 2 Buchenstämme, 8 Buchene Wagnerstangen und 20 Eichenstämme, letztere wiederholt.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr in der Füllenshalde, von wo aus um 10 Uhr Vormittags der Verkauf im Seebach und Söllerwald fortgesetzt wird.  
Schorndorf den 12. April 1861.  
Königl. Forstamt.  
Wieninger.

**Forstamt Schorndorf.**  
Revier Aelberg.  
Wiederholter Eichen-Verkauf.  
1) Dienstag den 23. I. M. in den

Waldtheilen Lemberg 1 (Unteren Mühlrain) und Bärenobel: 45 Eichenstämme. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Mühlrain bei der Nassachmühle.  
2) Mittwoch den 24. I. M. in den Waldtheilen Saubag und Sterrenberg 1 und 2: 30 Eichenstämme. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Saubag bei der Saatschule am Rothentkreuz.  
Schorndorf den 12. April 1861.  
Königl. Forstamt.  
Wieninger.

(Park) bei Hohengehren: 1/2 Klafter eichene Klöße, 86 Klafter buchene Prägeln, 3/4 Klafter birchene Prägeln, 23 Klafter Anbruch- und Abfallholz; 11,025 Reisach-Wellen. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag.  
Schorndorf den 15. April 1861.  
Königl. Forstamt.  
Wieninger.

**Schorndorf.**  
Fabriß-Versteigerung.  
Die unterem Nachlaß des Stadtkämmerers Sauerbrey dahier befindliche Fabriß wird im Sauerbrey'schen Hause gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

Mittwoch, 24. April 1861 von Vormittags 8 Uhr an Gold und Silber, Bücher, Manns-Kleider, Bettgewand und Leinwand.  
Donnerstag, 25. April 1861 von Vormittags 8 Uhr an Küchengeschir durch alle Rubriken, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, Getränke und allerlei Vorrath.

